

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 6

Artikel: Voraussetzungen für die Demokratie : zur Entstehung der neuen Bürgergesellschaft
Autor: Vasaryova, Magda
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER BRÜCKENSCHLAG

Zur Entstehung der neuen Bürgergesellschaft

Voraussetzungen für die Demokratie

Vor vier Jahren haben die Länder Mittel- und Osteuropas den Weg der Demokratie eingeschlagen. Inzwischen hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass es nicht reicht, die Etikette zu wechseln. Demokratisches Handeln setzt demokratisches Denken voraus.

Es muss uns klar sein, dass bei aller Euphorie nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Beendigung des kalten Krieges dasjenige System, das Kommunismus genannt wurde — besonders dessen Grundideen, Visionen und das Wertesystem —, für die Leute noch immer eine Alternative zur Demokratie ist und mindestens eine Weile bleiben wird, und er kann in neuen Formen immer auftauchen — auch in Europa.

Wir sind Zeugen des Zerfalls des Imperiums der sowjetischen Macht. In der Geschichte brachten solche Kataklysmen keine Jahrhunderte von Erleichterung, sondern eher der Verlegenheit und des Chaos. Die Leute versuchen es zu bewältigen, und doch haben sie grosse Probleme — diejenigen, die Widerstand leisteten ebenso wie diejenigen, die, auf ihren eigenen Vorteil bedacht, mitmachten. Die Eliten Osteuropas stehen vor dem Problem, wie sie die Menschen ansprechen sollen, wie sie sie überzeugen könnten, sich auf die grundlegenden Regeln demokratischer Prinzipien zu einigen.

Die Umwandlung der kommunistischen Gesellschaft zurück in eine normale kann nicht allein durch institutionelle

Systemveränderung geschehen. Die vorherige radikale Sozialisierung, die Ende der 40er bzw. Anfang der 50er Jahre für zehn Jahre einsetzte, liess ein wirtschaftliches und gesellschaftliches System entstehen, das leider im Grunde nur mit ebenso revolutionären Methoden wieder geändert werden kann. Unser Problem besteht heute darin, dass das Revolutionsjahr 1989 mit dem Anwachsen von Illusionen verbunden war; und wenn diese in vier Jahren nicht alle verwirklicht wurden, besonders im ökonomischen Bereich, stellte sich bei der Bevölkerung eine massive Desillusionierung über die Möglichkeiten der Demokratie ein.

Eine der Grundlagen für die Haltung von uns allen sollte die Erkenntnis sein, dass die Gesellschaft keine grossen Sprünge macht und machen kann, sondern sich nur langsam entwickelt, und dass ihre Fähigkeit, Veränderungen zu verstehen, begrenzt ist. Die Entstehung einer rechtsstaatlichen Demokratie ist nämlich nicht zwangsläufig, und sie kann nur dort Fuss fassen, wo bürgerliche Tugenden vorhanden sind, die sie zu ihrer Existenz benötigen.

Unter «bürgerlichen Tugenden» verstehe ich alle kulturellen, sozialen und historischen Voraussetzungen und Fähigkeiten der Menschen, sich über die Einhaltung von allgemeinen Prinzipien — nicht nur über gesellschaftliche Ziele — zu einigen. Der Weg von der einfachen Vereinigung von Menschen zum Zwecke der Erreichung eigennütziger Ziele zu einer Gemeinschaft, deren bindendes

Der Kommunismus als Vision ist für viele noch immer eine Alternative zur Demokratie.

Das sozialistische System kann im Grunde nur mit ebenso revolutionären Methoden, wie es damals eingeführt wurde, geändert werden.

Element die Achtung von Prinzipien ist, ist der Kern der modernen Gesellschaft. In deren Rahmen haben dann die Menschen die Freiheit, ihre verschiedenen Ziele zu verfolgen, soweit sie nicht in Widerspruch zu den allgemeinen Prinzipien stehen.

Doch welche grundlegenden Prinzipien werden diejenigen Menschen bereitwillig und freiwillig anerkennen, die lange Jahre, während ganzer Generationen, in einem Wertesystem der Diktatur der Nomenklatura lebten?

Der Zusammenbruch des Systems hat nämlich eine grundlegende Desorientierung im Wertesystem enthüllt. Das zeigt sich beispielsweise in der Krise der Autorität und hier am markantesten im Zerfall der politischen Autorität. Welche glaubwürdige Autorität kann heute einem desorientierten Menschen in Osteuropa präsentiert werden, wenn wir zugleich in den demokratischen Ländern Zeugen der Diskreditierung der Eliten des Staates sind?

Wir müssen eine Bürgergesellschaft schaffen. Zudem darf die Demokratie nicht nur von politischen Parteien gepflegt werden, sondern wir brauchen aktive bürgerliche Vereine und die Kirche, und sie muss in den Schulen und in den Massenmedien propagiert werden. Schliesslich ist auch die Fähigkeit der Bürger, sich auf eine langfristige Respektierung von Grundprinzipien zu einigen, Voraussetzung für ein Marktwirtschaftssystem.

Jeder, der die Verhältnisse in den Ländern des ehemaligen Sowjetblocks kennt, weiss, wie schwierig es ist, einen Konsens über die bürgerliche Gesellschaft und deren Gesetze zu erzielen. Die Änderungen, die zur Preisliberalisierung, zum freien Handel, zum Markt der Arbeitskräfte und anschliessend zur Arbeitslosigkeit führen, werden immer weniger populär. Deswegen müssen alle überzeugten Demokraten ihr Bestes tun, um dazu beizutragen, dass sich die Bürger verständigen und diejenigen Prinzipien achten, auf die sie sich in vier Jahren Parlamentsdemokratie geeinigt haben.

Magda Vasaryova, Direktorin der Slowakischen Gesellschaft für Aussenpolitik, Bratislava

Wir müssen eine Bürgergesellschaft schaffen, in der die Demokratie nicht nur von politischen Parteien, sondern auch von bürgerlichen Vereinen und der Kirche, an den Schulen und in den Massenmedien mitgetragen wird.

Jörg Maier
Dipl. Malermeister
Betriebsökonom
Diplom-SIU



Unternehmensberatung Maier

Der direkte Draht zur Problemlösung.

Kirchplatz 4
8400 Winterthur
Telefon 052 212 11 77